

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1878**

8.12.1878 (No. 30)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-931880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-931880)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insereate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Brilber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter.
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 30.

Oldenburg, Sonntag, den 8. December.

1878.

Betrachtungen

bei

Kaiser Wilhelms Einzug in Berlin

am 5. December 1878.

Neugekräftigt ist nun unser Kaiser und König wieder eingezogen in seine Hauptstadt und hat zugleich wieder die Zügel der Regierung in seine Hand genommen. Das ganze Volk, so weit es noch nicht von gottlosen Irrlehren bethört ist, jauchzt seinem geliebten Kaiser entgegen und freut sich, daß es dem theueren Monarchen durch Gottes Gnade noch einmal vergönnt ist, nach so schwerer Zeit auf den erhabenen Hohenzollern-Thron zurückzukehren, der gerade unter Kaiser Wilhelm so besonders reich gesegnet worden ist. Alle haben nur den einen Wunsch: möchte es dem milden Heldegreife vergönnt sein, noch recht lange in frischer Kraft und in gutem Frieden im Innern wie nach außen seines hohen Herrscheramtes zum Segen seines Volkes und des gemeinsamen deutschen Vaterlandes zu warten! Aber in diese Freude fallen dunkle Schatten, welche der Freude einen ernsten Charakter geben. Wir alle wissen, welche entsetzliche Frevelthaten den geliebten Kaiser genötigt hatten, vom Thron und aus dem gewohnten königlichen Arbeitszimmer in die Krankenstube sich zurückzuziehen und das Scepter aus der von Mordhändlern erschossenen Hand in die Hände des Kronprinzen zu legen! Man möchte an diesem Festtage am liebsten seine Augen verhüllen und seine Gedanken verschließen vor diesen Frevelthaten, aber gerade die letzten Tage mit den ernstesten Maßregeln, welche sie über die Reichshauptstadt verhängt haben, zwingen uns dazu, dieser tiefsten Dinge gerade an diesem Festtage zu gedenken. Jedoch der erste Blick auf diese Dinge soll ein dankender Ausblick sein zu Gott dem Herrn, dessen Gnade immer schützend und segnend über der Person seines Geliebten, unseres Kaisers und Königs, gewaltet hat. Seine Gnadenhand hat das Leben unsers Kaisers behütet und hat es vereitelt, daß zwei gottlose Menschen eine so schwere Blutschuld auf die deutsche Nation wälzten und hat den Kaiser in so hohem Alter wieder genesen lassen von den empfangenen Wunden! Ehre sei Gott in der Höhe! Es ist ja hoch erfreulich, daß die große Mehrheit des Volkes in solcher herzlichsten Liebe und Verehrung überall

zu dem Kaiser hindrängt, wo er sich zeigt, in dem Bedürfnis, ihm zu beweisen, daß die große Mehrzahl anders denkt, als eine Anzahl Verführer, und durch verstärkte Beweise von Liebe und Treue die dunklen Flecken der Meuchelmorde wieder aus unserer Geschichte zu tilgen und auch die ernstesten Falten, welche sie auf das Angesicht des geliebten Kaisers gelegt, wieder zu verschleichen! Wer wollte sich darüber nicht freuen, wer fühlte sich nicht getrieben, einzustimmen in den Ausdruck der Freude und des Dankes, daß wir unsern Kaiser wieder gesund in unserer Mitte haben? Aber so schön das Gosiannah der großen Menge klingt, so darf man seinen Werth doch nicht überschätzen, und als Factor in dem Ansatze der realen politischen Berechnung der Zukunft ist ihm nur ein sehr geringer Werth beizumessen. Die Geschichte liefert dazu die Beweise in Menge. Wollen wir uns nicht verrechnen, dann müssen wir bei aller Freude mit nüchternen Augen die Dinge ansehen, wie sie wirklich liegen — und sie liegen sehr ernst. Die große Zahl der Stimmen, welche für socialdemokratische Abgeordnete bei der Reichstagswahl abgegeben worden sind, beweist, in wie große Volkskreise diese revolutionären Irrlehren bereits gedrungen sind, und daß dieselben durch das Socialisten Gesetz noch keineswegs überwunden sind, sondern anfangen, sich in geheime Complotte zu verdichten, beweisen die neueren ernsten Maßregeln der Regierung. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Socialdemokratie nicht aus den Wolken gefallen, sondern aus unseren Verhältnissen herausgewachsen ist, und betrachten wir den Geist, der die Socialdemokratie befeuert, so werden wir finden, daß seine Grundzüge sich auch noch in großen Volkskreisen finden, welche zwar nicht zur Socialdemokratie gehören, aber von deren Gift bereits durchschwängert sind. Abgesehen von den verschiedenartigen volkswirtschaftlichen Interessen, finden sich die grundreligiösen, sittlichen und politischen Anschauungen der Socialdemokratie in großen Volkskreisen, die zwar heute dem Kaiser entgegenjubeln, aber morgen, wenn's zur Parlamentswahl kommt, nach wie vor ihre demokratischen Abgeordneten wählen. Durch die liberale Presse ist in unserm Volke eine naturalistische Weltanschauung ausgebreitet worden, welche wie der Hausschwamm Fundamente und Balken unserer Staats- und Gesellschaftsordnung angegriffen hat. Dieselbe nimmt zwar in den verschiedenen Volksklassen unter dem Einflusse der mächtigen wirtschaftlichen Interessen und unter

dem Gewichte der Magenfrage eine etwas andere Gestalt an. Aber wenn die Gefahr seitens der Socialdemokratie, welche Alles unter den Gesichtspunkt der Arbeit stellt, auch viel acuter ist, als die seitens des Manchesterthums, welches Alles unter den Gesichtspunkt des Capitals stellt und im wirtschaftlichen Leben nur die Naturgesetze und nicht mehr das Sittengesetz will gelten lassen, so muß doch auch das letztere eine zerstörende, auflösende Wirkung ausüben. Und es hat sie überall ausgeübt: die Gründerperiode in Deutschland wie in Oesterreich und Amerika, mit ihren verheerenden Wirkungen auf das wirtschaftliche und sittliche Leben der Völker, ist vorzugsweise die Frucht dieser Richtung, die dann als anderes Extrem der Socialdemokratie hervorgerufen hat! Die Vertreter dieser Richtung nehmen zwar das Lob der Staatsfreundschaft in hohem Grade für sich in Anspruch, und wir sind weit entfernt, ihre persönliche Wohlmeintheit anzutasten; aber wer die Dinge objectiv sachlich betrachtet und sich bemüht, die Dinge nach ihren Früchten zu beurtheilen, wie wir das thun, der muß ihnen sagen: Mögt ihr es noch so gut meinen, euer Grundgesetz sind falsch, sie wirken auflösend und zerstörend, das beweisen die vorliegenden Thatfachen. Das Grundübel ist die falsche naturalistische Weltanschauung. Auf diesen Punkt kann nicht genug Nachdruck gelegt werden, denn soll's besser werden, so muß hier der Hebel eingesetzt werden. Wenn die Menschheit bloß, wie der Wurm, im Staube der Erde kriecht und arbeitet oder rechnet und nur für leibliche Bedürfnisse und Triebe Sinn hat, dann muß die menschliche Gesellschaft sich auflösen. Was wir nöthig haben, ist, daß unser Volk sich wieder aufrichte zum Lichte, das von oben kommt, das ihm das Bewußtsein seiner Gottebenbildlichkeit, seiner Ewigkeitsbestimmung, seiner Menschenwürde, seiner Freiheit, seines Pflichtbewußtseins in die Seele giebt. Dieses Licht, welches die christliche Welt erhalten und die christliche Cultur geschaffen hat, ist das Christenthum, in welchem der uns entgegentritt, der da spricht: „Ich bin das Licht der Welt.“ Möchte das deutsche Volk sich jetzt, wo sein Kaiser wieder in seine Hauptstadt einzieht und es ihm zujauchzt, mehr denn je daran erinnern, daß Adventszeit ist, wo der König der Könige uns zuruft: „Mache dich auf und werde Licht!“ — damit wirklich wieder Licht und Freude werde in unserer Mitte.

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

Zweites Buch.

(Fortsetzung.)

„Friederike hat übrigens Recht,“ begann Frau v. Reichenbach, als sie mit Lössau in einem anderen Zimmer sich allein besand, „Sie sind zu wenig klug, um einen sonst guten Plan mit der nöthigen Vorsicht auszuführen. Sie haben uns Alle ins Verderben gestürzt.“

Eine noch fahlere Blässe als gewöhnlich bedeckte Lössau's verlebte Züge; mit geballter Faust trat er an die Baronin heran und mit heiferer Stimme räumte er ihr zu:

„Sie wollen es wagen, mit mir zu rechten? — Sie, die mich zu diesem Schurkenstreich verführt, werfen mir jetzt vor, daß ich nicht abgefeimter Schurke genug gewesen? — Warum haben Sie sich nicht einen Mitschuldigen ausgesucht, der gewandter und erfahrener in solchen Dingen ist? — Treiben Sie mich ja nicht zum Aeußersten, Frau Schwiegermutter, sonst könnte ich die Rücksicht vergessen, welche ich meinem Namen schulde: ich würde den Höllenqualen, welche ich erdulde, ein Ende machen, zuvor aber dafür sorgen, daß Ihre That ans Licht kommt!“

„Wie — Sie drohen mir?“ — rief entsetzt Frau von Reichenbach, unfähig, diese so plötzlich veränderte Sprache zu begreifen.

„Ja, das thue ich! — Und es wird sicherlich auch nicht bei der Drohung bleiben, wenn Sie und ihre Tochter in Ihrem Benehmen so wie bisher gegen mich fortfahren. Dann werde ich in der That dafür sorgen, daß Alles bekannt wird, was wir im Augenblick noch unser Geheimniß nennen. Ich bin nicht so schlecht als Sie und Ihre Tochter; mich zwang die Noth, während Ihr nur Reichthum zu erringen trachtetet!“

Frau v. Reichenbach konnte nicht ein Wort der Erwiderung finden.

„Theilen Sie das Gehörte Ihrer Tochter mit und mag auch sie sich danach richten!“ sprach Lössau mit erhobener Stimme und ging hinaus. Dann verließ er kurz darauf auch das Reichenbach'sche Palais, um ins Caféhaus zu eilen und dort im Wein Vergessenheit zu suchen.

XVI.

Der Winter begann Abschied zu nehmen. Der grämliche, starre Gesell sah ein, daß seine Herrschaft zu Ende, daß auch der Jugend, dem neuen Leben ein Platz eingeräumt werden müsse. Noch einmal schüttelte er mit letzter Anstrengung seine schneeweissen Locken und verhüllte unter dümmer, kaum mehr widerstandsfähiger Decke die Erde. Die helle, warme Sonne, vereitelte dann auch diesen letzten Machtwortversuch, unter ihren Strahlen schmolz das winterliche Kleid und frische, grünende Keime streckten und dehnten sich unter dem langentbehrten, wärmenden Lichte.

Die Straßen des schönen Dresden boten an solch' einem ersten Frühlingstage ein reich belebtes Schauspiel, brauchte man doch jetzt nicht mehr mit ängstlicher Hast sich zu beeilen, um die erwärmten Räume aufzusuchen, that doch die liebe Sonne nach langem Winterschlaf den glücklichen Menschenkindern unendlich viel wohler als die Luft innerhalb der vier Wände. Mit freudigem Aufathmen sagte man: Endlich ist der Winter vorüber und der Frühling gekommen! —

Vor der berühmten Bildergalerie hielten mehrere Equipagen.

Zwischen ihnen hindurch schritt ein elegant gekleideter, hübscher junger Mann dem Eingang zu. Er bemerkte nicht, wie ein leichter offener Wagen, von zwei lebhaften, herrlichen Rappen gezogen, sehr schnell demselben Ziele zufuhr, bis ein Peitschenknall, ein Zuruf ihn seinen Träumereien entriß und rechtzeitig der Gefahr entrimmen ließen, überfahren oder doch umgestoßen zu werden. Eine rasche Bewegung zur Seite und die feurigen Thiere stürmten an ihm vorüber, um im nächsten Moment auf ein kurzes, kaum gehörtes Jüngen-

schmalzen des Kutschers wie gebannt vor dem Eingange zur Gallerie zu stehen.

Mit starrem Blick ruhten die Augen des jungen Mannes auf dem Wagen. Ob er vom Schreck betäubt war, ob ein anderer Umstand ihn sichtlich erschüttert hatte — genug, sein Gesicht hatte sich entfärbt und wie gebannt stand er und schaute noch immer nach dem Wagen, aus dem ein stattlicher Herr in den sogenannten besten Mannesjahren sprang und zwei Damen beim Aussteigen behilflich war. Das Aeußere jenes Herrn und seine Manieren verriethen den ebenso vornehmen, wie reichen Engländer; dasselbe galt von der älteren der beiden Damen, deren ruhige bewusste Würde die hohe Aristokratie verrieth. Die andere Dame war jung und von einer wunderbar lieblichen Schönheit und doch lag auf den reinen sanften Zügen ein Ausdruck tiefer Schwermuth; beinahe theilnamlos blickten die schönen dunkeln Augen, während der ältere Herr mit zartester Rücksicht sie beim Aussteigen unterstützte.

Viktor von Ulberg — er war der jüngere, eben den Pferdehufen entronnene Herr — schien seine Fassung wiedererlangt zu haben und stieg eilig hinter dem Engländer, in welchem der Leser bereits einen alten Bekannten aus Interlaken wiedererkannt haben wird, und den beiden Damen die breiten Stufen zur Bildergalerie hinan. Seine Augen verließen die junge Dame keinen Augenblick. Leise flüsterte er vor sich hin: „Sie ist es — ihr Gesicht, ihre Gestalt, ihre Bewegungen — es ist Eda: — Aber sie hat sich doch verändert: sie ist nicht mehr so stolz, so selbstbewußt, wie ich sie im vorigen Sommer gekannt; sie scheint leidend. Und dieser Herr, so zart, aufmerksam und liebevoll gegen sie — wer ist der? — Sollte er — ihr Gatte sein?“

Dieser Gedanke durchzuckte Viktor schmerzlich; die alte, heiße, schon erstorben gewähnte Liebe loberte wieder auf in mächtigen Flammen, als er das schöne, traurige Mädchen, vor sich sah. — Ja, so war sie an jenem Abend auf dem

Kaiser Wilhelms Einzug in Berlin.

Berlin, 5. Dezember. Seine Majestät der Kaiser und Königin sind heute Mittag 12 Uhr nach nahezu fünfmonatlicher Abwesenheit in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin nach Berlin zurückgekehrt und mit den wärmsten Kundgebungen freudiger Theilnahme und aufrichtiger Begeisterung von den Bewohnern der Haupt- und Residenzstadt empfangen worden.

Vor Ankunft in Berlin hatten Se. Kaiserliche Majestät in dem festlich geschmückten Bahnhofe zu Potsdam die ehrfurchtsvolle Begrüßung der dortigen Generalität, der Spigen der Civil- und Kommunalbehörden und der Offiziere der Potsdamer Garnison entgegengenommen. Als sich der Kaiserliche Extrazug der Station Lichterfelde nahte, wurde auf Allerhöchsten Befehl das Zeichen zum Langsamfahren gegeben, da Se. Majestät es gestattet hatten, daß die Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt zu Lichterfelde ihren Allerhöchsten Chef auf dem Bahnhofe begrüßen durften. Zu diesem Behufe waren die Kadetten, in zwei Bataillone zu je vier Compagnien formirt, unter dem Befehle des Commandeurs der Anstalt, Oberst Lust, auf dem Perron in einer zweigliedrigen Frontaufstellung aufgestellt. Am rechten Flügel stand die Musik des Corps, sowie der Commandeur des gesammten preussischen Kadettencorps, Oberst von Haugwitz. Derselbe brachte während der Vorbeifahrt Sr. Majestät ein Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus, welches unter den Klängen der Nationalhymne von einem dreimaligen Hurrah der Kadetten begleitet wurde.

Inzwischen hatten Ihre Kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die General-Feldmarschälle und die ihnen im Rang gleichstehenden Herren vom Civil, die Mitglieder des Staats-Ministeriums, die Generale der Infanterie und Kavallerie, die Präsidenten von beiden Häusern des Landtages, der Kommandant von Berlin, der Polizei-Präsident, der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher und dessen Stellvertreter sich zur Begrüßung Sr. Majestät in den für den Allerhöchsten Hof reservirten Sälen des Potsdamer Bahnhofgebäudes versammelt. Auf dem Perron, der für das Publikum abgesperrt war, stand als Ehrenwache eine Compagnie des Kaiser-Alexander-Garde-Regiments Nr. 1. mit der Fahne und dem Musikcorps, die direkten Vorgesetzten auf dem rechten Flügel. Als der Kaiserliche Extrazug in die Glashalle einfuhr, ertönten die feierlichen Klänge der Volkshymne, und der Kronprinz trat mit der Kronprinzessin und der königlichen Familie auf den Perron. Die Begrüßung Sr. Majestät durch die königliche Familie war eine ebenso herzliche als tiefbewegte. Nachdem Se. Kaiserliche Majestät den Rapport entgegengenommen und die Front der Truppen abgegrüßt waren, betraten Allerhöchstdieselben den Kaiserlichen Salon, der in seiner reichen Ausstattung, mit seinen Blattpflanzen und Blumen einen prächtigen Anblick darbot. Nachdem Beide Kaiserliche Majestäten in den Salons Cercle gemacht und die Anwesenden mit huldreichen Ansprachen beehrt hatten, bestiegen Allerhöchstdieselben die bereit stehenden Equipagen, um sich über den Potsdamer Platz, die Königgräber Straße, den Pariser Platz, die Linden entlang nach dem königlichen Palais zu begeben.

Den Gefühlen innigster Theilnahme, mit der die Einwohner Berlins die lang ersehnte Rückkehr des Kaisers am heutigen Tage feiern, entsprach die reiche, prächtige Ausstattung der Häuser, Straßen und Plätze ebenso sehr, als die sympathischen Kundgebungen, mit welchem das Publikum, das in dichten Schaaren die Bürgersteige besetzt hielt oder an den Fenstern Zeuge des Einzugs war, Se. Kaiserliche Majestät begrüßten. Sobald sich die freudige Kunde von der Rückkehr Sr. Majestät in der Bürgerschaft verbreitet hatte, regte sich in allen Kreisen ein patriotischer Eifer, dem Kaiser einen festlichen Empfang zu bereiten. Freiwillige Beiträge flossen rasch und reichlich, ein Festauschuss trat zusammen, und die hervorragendsten Künstler der Hauptstadt vereinigten

sich, um in gemeinsamen Schaffen eine einheitliche, stillvolle Ausschmückung des von Sr. Majestät beim Einzuge zu nehmenden Weges zu bewirken.

Der Pariser Platz selbst war für das Publikum abgesperrt; die rechte Seite desselben war den Studenten der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität, die linke den Studierenden der übrigen Hochschulen zur Aufstellung angewiesen. Die gesammten studentischen Vereinigungen erschienen mit ihren Fahnen und ihrer Musik und begrüßten Se. Majestät den Kaiser und König bei Allerhöchstdessen Erscheinen mit einem enthusiastischen Hurrah!

Se. Majestät der Kaiser und Königin führen am Ende der Lindenpromenade um das Denkmal König Friedrich II. herum die Rampe des Palais hinauf. Vor demselben war als Ehrenwache eine Compagnie des zweiten Garde-Regiments z. F. mit Fahne und Musik aufgestellt, welche Sr. Majestät die militärischen Ehren erwies.

Das Aufhissen der Fahne verkündete der Bevölkerung die Rückkehr Sr. Majestät in die heimische Wohnstätte.

Die Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs war während der ganzen Fahrt der Gegenstand begeistertster Ovationen. Die Jubelrufe, die am Bahnhofe begannen, pflanzten sich wie eine Woge mit stets sich erneuernder Kraft fort und begleiteten den Kaiser bis zu Seinem Palais. In die Freudenbezeugungen des treuen Volkes mischten sich die Töne der Kirchenglocken, die zu Ehren des festlichen Tages geläutet wurden.

In allen Straßen der Stadt herrschte ein ungemein freundliches, festtägliches Leben und Treiben. Sämmtliche Plätze und Straßen Berlins waren auf das Reichste mit Fahnen und Tannengrün geziert; die Palais des Kronprinzen und der königlichen Prinzen, die öffentlichen Gebäude und unzählige Privathäuser prangten in vollem Fahnen Schmuck.

In den Schulen wurden feierliche Akte gehalten und der Jugend die patriotische Bedeutung des Tages vor Augen geführt.

In erster Zeit hat die Reichshauptstadt durch die Einzugsfeier von Neuem bekundet, daß Treue, Liebe und Ehrfurcht gegenüber Sr. Kaiserlichen Majestät den Einwohnern Berlins als ein köstliches Gut gilt, daß sie von ihren Vätern ererbt und das sie hüten und pflegen wollen als ein heiliges Vermächtniß für kommende Geschlechter!

Rundschau.

Berlin, 5. Dezbr. Gestern war das von Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen berufene Comité zur Festsetzung über die Verwendung der Wilhelmspende zur ersten Sitzung im Herrenhause zusammengetreten. Die ernannten Mitglieder aus den verschiedenen Bundesstaaten waren sämmtlich anwesend. Den Vorsitz führte der Generalfeldmarschall Graf von Moltke. Die Regierungsvorlage wurde im Princip angenommen. Man wird also zu einer Renten- und Capitalversicherung kommen und zwar so, daß nicht fortlaufende, sondern Einzelmahlungen die Grundlage bilden.

— Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz nahm gestern Mittag um 2 Uhr den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinetts entgegen.

Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr besuchten die Kronprinzlichen Herrschaften mit Ihren königlichen Hoheiten dem Herzog von Connaught und der Prinzessin Louise Magarethe die Nationalgalerie.

Abends gegen 10 Uhr begaben sich die Höchsten Herrschaften nach dem Hamburger Bahnhofe zum Empfang Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin und begleiteten Höchstdieselbe nach dem königlichen Schlosse.

— Zur Angelegenheit des „Großen Kurfürst“ meldet die „Kieler Zeitung“, den Angeschuldigten seien dieselben betreffenden Theile der von dem Viceadmiral Jachmann und dem Contreadmiral Klatt erstatteten Gutachten zur Gegenerklärung vorgelegt worden und werde erst demnächst die Abgabe der im Uebrigen abgeschlossenen Acten an die Admiralität erfolgen. Die Abhaltung des Kriegsgerichts werde bei dem Corpsgericht des Gardecorps stattfinden.

— Nach den Mittheilungen des Ministers Dr. Friedenthal im Abgeordnetenhaus ist die Kinderpest im Oderbruch an zehn Orten ausgebrochen. Es sind alle erforderlichen Maßregeln getroffen worden, um das weitere Umsichgreifen der Seuche zu verhindern.

Oesterreich. Dem Grafen Andrassy hat der Budgetauschuss der österreichischen Delegation jetzt ein directes Misstrauensvotum ertheilt, indem er einem Bericht über die auswärtige Politik mit 12 gegen 6 Stimmen annahm, den Andrassy vorher ausdrücklich als eine gegen ihn gerichtete Anklageschrift und als ein Misstrauensvotum erklärt hatte. Nach seinen weiteren Bemerkungen muß man annehmen, daß er entschlossen ist, seine Entlassung nachzusuchen. Der österreichische Reichsrath ist auf den 10. d. M. wieder zusammenberufen.

England. Der Krieg mit Afghanistan fängt schon an, auch Unbequemlichkeiten für England mit sich zu bringen. Im Khyberpas sind die Gebirgsstämme aufgestanden und bedrohen die englischen Truppen; ein Führer derselben hat schon sein Unfähigkeitspatent weg, der Oberst Browne; er ist abgerufen worden. Jedenfalls ist das weitere Vordringen vorläufig eingestellt worden. Heute bringt der Telgraph „Gerüchte von einer großen Schlacht“. Das klingt sehr verdächtig; solche dunkle Andeutungen sind in der Regel die Vorboten von unangenehmen Meldungen.

Frankreich. Kürzlich wurde in Champigny die Krypta eingeweiht, in welche die Reste der dreitausend Offiziere und Soldaten übergeführt werden sollen, unter denen auch viele Deutsche, die in den blutigen Tagen vom 29. auf den 30. November, so wie am 2. December 1870 fielen. Die Ceremonie begann Mittags, sie wurde durch eine Messe eingeleitet. Der Seine-Präfect führte das Präsidium, der Marschall-Präsident ließ sich durch einen Colonel vertreten. — In der Deputirtenkammer ist das Einnahmedebudget ohne jede erregte Discussion erledigt worden. Einigen Skandal wird der Bericht über die Wahl des ehemaligen Ministers Herzog Décazes erregen. Man hofft zwischen dem 10. und 15. d. M. schließen zu können, um noch Zeit zu Vorbereitungen für die Senatorenwahl zu haben.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg. Die nächste Plenarsitzung des Landtags findet am Dienstag, den 10. December, Morgens 10 Uhr statt.

— Aus der Kirchenthatsitzung vom 4. Dezember theilen wir unsern Lesern Folgendes mit: 1. Es wurde beschlossen, die Abhaltung eines außerordentlichen Gottesdienstes am heiligen Abend, den 24. Dezember, sowie am Sylvesterabend, den 31. Dezember, und eine entsprechende Erleuchtung der Kirche anzuordnen. Ferner wurde der Vorschlag gemacht, daß, wie in anderen Städten üblich, zu Mitternacht zwischen dem alten und neuen Jahre mit allen Glocken geläutet werde. Dieser Vorschlag wurde vom Kirchenthath gutgeheißen. 2. Der Organist ist zu ersuchen, wenn thunlich am ersten Weihnachtsabend ein Kirchenconcert für die verschämten Armen zu geben.

— Zur Feier der Wiedergenehung und des Einzugs unseres Kaisers in seine Haupt- und Residenzstadt Berlin am 5. December fand vorgestern Abend im „Butjadinger Hof“ ein äußerst gemüthliches Festessen statt, an welchem sich eine ausserlesene Gesellschaft betheiligte. Trinksprüche ernst und heitern Charakters wechselten in bunter Reihe mit einander ab. Der erste galt natürlich unserm geliebten Heidenkaiser, der zweite unserm angestammten allverehrten Großherzog, der dritte dem jetzt versammelten 19. Landtage des Großherzogthums, der vierte der Stadt Oldenburg, der fünfte allen patriotisch und gutgesinnten Deutschen, der sechste einer guten Küche unter specieller Berücksichtigung der vorzüglichen Leistungen des heutigen Abends von Seiten der sehr geehrten Frau Fest-Gasträtzin und nebenbei auch des Herrn Fest-Gastraths, dessen Wiege bekanntlich in Stebdingen gestanden und Stebdingerland mit Recht

Balkon in der Villa am Rhein ihm erschienen und hatte sein Herz mit unwiderstehlichem Zauber umstrickt; denn da erst hatte er geahnt, daß die stolze Edda ein Herz besitze, ein heiß pulsirendes, sehndes Herz. — Und dieser Mann, dieser Engländer sollte ihr Gatte sein? — Mit glühendem Noth bedeckten sich Viktor's Züge: der Gedanke, daß sie einem Andern gehöre, erschien ihm unfassbar.

Unter den zahlreichen Besuchern fiel es nicht auf, daß Baron Ulberg den drei Personen auf dem Fuße folgte, daß er auf Nichts sonst achtete, sondern nur die schöne Gestalt, das liebe, schwermüthige Gesicht der jungen Dame nicht aus den Augen zu verlieren bestrebt war. Vergebens war er bemüht gewesen, ihrem Blick zu begegnen — sie hätte ihn ja sogleich erkennen und als alten Bekannten begrüßen müssen. Doch sie hörte anscheinend aufmerksam den erklärenden Worten jenes Herrn zu und war ganz in den Anblick der Kunstwerke vertieft.

Langsam gingen sie von Bild zu Bild, bis endlich die alte Dame ermüdet schien und man an die Rückkehr dachte. Nun, glaubte Viktor von Ulberg, müsse er doch endlich bemerkt werden. Er ging dicht an der jungen Dame vorüber, ihre Augen begegneten einen Moment den seinigen, und doch schon wollte er sie begrüßen — doch verwirrt hielt er inne, denn theilnahmslos, fremd, unbekannt blickten diese Augen ihn an, als seien sie ihm niemals zuvor begegnet, als habe diese Dame ihn nie gekannt nie mit ihm gesprochen.

„Sie hat mich vergessen!“ murmelte Viktor. „Aber das ist ja doch gar nicht möglich, kann ja doch nicht sein, daß man in so kurzer Zeit Jemand gänzlich vergißt, mit dem man Monate hindurch fast täglich verkehrt und anregende Unterhaltungen geführt hat: dieses Gesicht, diese Gestalt — es kann ja nur, es muß Edda sein!“

Verwirrt, ganz konfus geworden, verließ er mit dem Engländer und den beiden Damen die Gallerie. Er rief eine

Droschke herbei und befahl dem Kutscher, der davonrollenden Equipage zu folgen.

Nach längerer Fahrt durch die fashionabelsten Straßen Dresdens hielt die Equipage vor einem elegant aussehenden, etwas zurückliegenden Hause, durch einen Vorgarten von der Straße getrennt. Um einen schon in frischen Grün gekleideten Rasenplatz liegend, führte ein mit gelbem Kies belegter Fahrweg bis dicht an die Eingangstür, vor welcher sich ein Wetterdach befand, groß genug, um den Wagen und seine Insassen vor etwaiger Inclemenz der Witterung zu schützen.

Viktor von Ulberg sprang in einiger Entfernung von diesem Hause ebenfalls aus seiner Droschke und näherte sich der großen Doppelhausthür, als eben der Engländer und die beiden Damen im Innern verschwanden. Der Wagen fuhr aus dem Vorgarten wieder heraus und in eine enge Seitengasse, an deren Ende Remise und Stallungen sich befanden. Viktor folgte ihm langsam und sah auf dem Hofe einen Diener in feiner, aber einfacher, ganz der betreffenden englischen Mode entsprechender Livree — denselben, der den Rückkehrenden, wie er bemerkte, unter dem Portal ehrfurchtsvoll empfangen hatte.

Nach entschlossen — denn er mußte sich Gewißheit um jeden Preis verschaffen — trat er an den Diener heran. Schon seine äußere Erscheinung schien dem Lakaien zu imponiren, der auf Viktor's Frage nach den Besitzern oder Bewohnern des Hauses mit einer Verbeugung erwiderte: „Dieses Haus ist Eigenthum von Sir Francis Drake, Baronet, und wird von ihm und seiner Tante, Lady Northgate, bewohnt. Die Lady lebt schon seit mehreren Jahren hier.“

„Und die junge Dame?“
„Sie ist nicht verwandt mit der Familie, ist auch keine Engländerin, sondern, wenn ich nicht irre, eine Amerikanerin. Ihr Name jedoch ist ein deutscher — Miß — Miß — Mary — Ich habe den anderen Namen ganz

vergessen, da sie hier nur immer „Miß Mary“ genannt wird.“

„Liebenstein vielleicht?“ fragte Viktor.“

„Ja, gnädiger Herr — Miß Mary Liebenstein, das ist ganz recht!“

„Ich danke Ihnen.“

In Gedanken verloren ging der junge Ulberg zurück. Er wußte sich nun das Räthsel zu deuten, hatte er doch ganz vergessen gehabt, daß Edda eine Schwester, noch dazu eine Zwillingsschwester hatte. — Das junge Mädchen hatte trotzdem einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht; war sie doch das verkörperte Ebenbild Edda's, daß er so lange im Herzen getragen und jetzt wieder mit frischen, glühenden Farben darin aufleben fühlte. Und diese Schwester war es ja, um derentwillen Edda aus ihrer Stellung bei Schwind's geschieden — von ihr, von Mary Liebenstein hatte man sich ja damals jene Standalgeschichte erzählt. Doch vermochte Viktor nicht den Gedanken festzubalten, daß diese reinen Züge lügen könnten, daß hinter dieser sanften Melancholie ein verwohrender Charakter sich berge. Er hatte zu lange in dies unschuldsvolle Gesicht geblickt — es konnte nicht trügen!

Müchtig fühlte der junge Legationssekretär sich zu dem jungen Mädchen hingezogen; sie war ihm keine Fremde, sie hatte Edda's Züge, Edda's Gestalt, wie er sie oft in wachen Träumen gesehen, hingebend, liebend, ihm so ganz sympathisch, so ganz seinem Ideal entsprechend. Er sann nach und dachte, wie er es wohl anzustellen habe, um sich ihr zu nähern; da leuchtete es plötzlich auf in seinen Augen: sein Freund und College, ein Attaché der englischen Gesandtschaft, der Honorable Mr. Glendomer Ratley, mußte ihm diese Bekanntschaft vermitteln, und dann mußten seine früheren Beziehungen zu Edda ja leicht das Ihrige thun, um ihn mit Mary auf guten Fuß zu setzen!

(Fortsetzung folgt.)

auf ihn stolz sein kann. Uebrigens wurde während des heitern Abends auch der Nothleidenden gedacht. So wurden in kurzer Zeit für die Hinterbliebenen der verunglückten Helgolander Fischer über 25 Mk. zusammengebracht, welche wohl bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen sein werden. Auch ein Beglückwünschungs-Telegramm an Seine Majestät den Kaiser wurde beschlossen. In der animirtesten Stimmung blieb die Gesellschaft zum Theil bis lange nach Mitternacht beisammen.

— Morgen, Sonntag, werden die Mitglieder des „Oldenburger Turnerbundes mit der Eisenbahn einen Ausflug mit Damen nach dem Vergnügungsorte Bloh unternehmen, um daselbst unter Gesang, Vorträgen u. s. w. in gemüthlicher Weise eine Nachfeier des stattgehabten Stiftungsfestes abzuhalten.

— Der vor einigen Tagen im 93. Lebensjahre verstorbene älteste Bürger der Stadt Oldenburg, der Sattlermeister **Spieske**, Veteran aus der Zeit der Befreiungskriege, wurde heute Morgen feierlich zur letzten Ruhestätte geleitet. Der hiesige Kampfgenossen-Verein gab dem Hingegangenen das Ehrengelicht mit Trauermusik und umflorter Fahne. Sanft ruhe seine Asche! — Wenn der Verstorbene bekanntlich in seinen letzten Lebensjahren vielfach mit seiner Subsistenz zu kämpfen hatte, so erklärte sich das dadurch, als derselbe alle Anträge, nach Amerika zu seinen Familiengliedern zu kommen, stets abwies und seiner Heimath bis zum letzten Athemzuge treu geblieben ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß sich die Redaction der „Nachrichten“ um die Verbesserung der Lage des jetzt Verstorbenen seiner Zeit mehrfach verdient gemacht hat.

— Am 2. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr ist die unverehelichte Anna Cathrine Klusmann, geboren am 24. März 1854 und Tochter des Wächters Johann Friedrich Klusmann zu Oldenbrok-Altendorf, **plötzlich gestorben**. Das Gerücht geht dahin, daß infolge einer unglücklichen Liebschaft mit dem Hausmann Gerhard Stühmer zu Neuenbrock die Verstorbene durch Vergiftung ihrem Leben ein Ende gemacht habe. Zur Feststellung des Thatbestandes ist die Leiche dem Dr. Tielke in Elsfleth zur Besichtigung übergeben worden.

— Anknüpfend an unsern Bericht in der vorigen Nummer in Betreff der „Abendfeier“ des **Oldenburger Turnerbundes** haben wir unsern Lesern schließlich noch über das Folgende zu berichten:

Nachdem das „Lied von den Frauen“: Wohlauf dem, ihr Turner, die Becher zur Hand! Die feurigen Blicke zum Lichte gefandt! Es steige zum Himmel im jubelnden Chor Ein donnerndes, „Wivat!“ den Frauen! empor! nach der Melodie „Wohlauf noch getrunken“ mit großer Begeisterung gesungen worden war, gelangte jetzt zur Aufführung: „Das Turnfest“. Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von J. Löpken, Musik von Herrn Concertmeister W. Seerden, beide Mitglieder des Vereins. 1. Abth.: „Die Kneipe“. 2. Abth.: „Das Fest“. 3. Abth.: „Die Fahrt zum See“. Personen: Hammel, Kneipppräsident. Bod, Strupp, Kreide, Hopp, Schwung, Kauf und andere, Fritz Krauß, Ernst Hiller (Turner), Emma Hiller, dessen Schwester, Mary Saalfeld, Seine Trost, Schnuffel, Zeitungscorrespondent, Engel, Kellner. — Aus dieser originellen Personen-Liste wird sich der geehrte Leser schon so ungefähr ein Bild machen können, daß im Verlaufe der Aufführung des Stückes dem Zuschauer manche komische Scene gezeigt werden wird. Und in der That, Herr Löpken hat in seinem neuen Stück Figuren zu zeichnen verstanden, die, wenn so wie hier durchgeführt, stets ein dankbares Publikum finden werden. Hauptächlich war es hier wieder die Person des „Kreide“, die das Publikum gar nicht aus dem Lachen herauskommen ließ. Der Träger dieser Rolle, Herr „Gröhlmeier-Kreide-Stammer“, war so ausgezeichnet und so unerschöpflich in seiner Komik, daß ihm ohne Zweifel der Preis des Abends zuerkannt werden muß. Möchte doch dieses Universalgenie dem Oldenburger Turnerbunde noch recht lange erhalten bleiben. Ueber das Stück selbst bemerken wir noch, daß uns der 2. Akt am besten gefiel, wobei wir allerdings auch noch constatiren wollen, daß die im 3. Act gegen Ende des Stückes von Herrn Kneipppräsident „Hammel-Köbke“ gehaltenen Rede an die versammelten Turner ungetheilten Beifall gefunden und auch verdient hat.

Hierauf brachte Herr Bank-Beamter Schmid einen Toast aus auf die Turnfreunde und die Gäste, wobei der Redner den Wunsch ausdrückte, die Turnfreunde möchten auch in Zukunft wie bisher dem Verein ihre Gunst und Theilnahme bewahren.

Den Höhepunkt erreichte die Festfeier jetzt durch die vom sog. „Circus Phalobautia“ arrangirte „Große außer-gewöhnliche außerordentliche Extra-Gala-Fest-Vorstellung in der höheren Gymnastik, Akrobatik und Equilibristik mit vollständig neuem ausgewählten Programm, in hier zeitlichen bis jetzt noch nicht ereignet habender Vollendung.“ — Zu dieser „Fest-Vorstellung“ hatte Herr Director Carlo Cattomani das geehrte Publikum durch ein höchst originelles Programm eingeladen, aus welchem wir unsern Lesern wenigstens folgenden kurzen Auszug nicht vorenthalten wollen:

„Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche eines hohen Adels, verehrlichen Militärs und üblichen bürgerlichen Publikums nachkommend, zeige ich hiermit an, daß ich mit meiner Künstler-Gesellschaft zu einer unwider-rüflich einmaligen Gastvorstellung eingetroffen bin.

Ich habe zu der heutigen Vorstellung ein besonders gewähltes Programm aufgestellt, um mir auch ferner das bewiesene Wohlwollen des verehrlichen Publikums zu erhalten. — Durch das Engagement der beiden Kaufschuttmänner, die keiner weiteren Empfehlung als die der Unerreichten bedürfen, sowie des Feuerprinzen und Schwertschülers Emano, bin ich in den Stand gesetzt, etwas vollkommen Neues darzustellen und glaube ich mit diesen, sowie mit meinen übrigen bewährten Künstlern, selbst den vornehmsten Ansprüchen eines kunstliebenden Publikums genügen zu können.

So erlaube ich mir nun, ein hochgeehrtes Publikum von Oldenburg und Umgegend zu recht zahlreichen Besuche ganz ergebenst einzuladen und da ich keine Kosten und Mühe gespart habe, um diese Vorstellung zu einer Festvorstellung zu gestalten, glaube ich auch in dieser Hinsicht keine Fehlschritte zu thun.

Mit bestem Hochachtung
Carlo Cattomani, Director.
Diese mit der größten Eleganz und staunenswerthen Gewandtheit und Kraft ausgeführten Productionen der „Künstler-

Truppe“ des Herrn Director Carlo Cattomani rissen das Publikum zu entzückenden Beifallsbezeugungen hin. In dem renommirtesten Circus kann aber auch kaum etwas Besseres gezeigt werden. Den besten Dank für diese Leistungen!

Hierauf toastete der Sprecher des Vereins, Herr Rathsherr Propping, auf die Comités und die Bühnen-Mitwirkenden und dankte denselben für die bewiesene unermüdete Ausdauer, welche dieselben bewiesen, und somit zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen hätten.

Später wurden noch folgende allgemeine Chorlieder gesungen:

5. „Schwäbisches Volkslied“:
Das Jahr ist gut, Braubier ist gerathen!
Drum wünsch' ich mir nichts, als dreitausend Dukatenn!

6. „Die drei Sterne des Lebens“:
Es blinken drei freundliche Sterne
Ins Dunkel des Lebens hinein,
Die Sterne, sie funkeln so traumlich:
Sie heißen: Lied, Liebe und Wein!

7. „Die Gemüthlichkeitsritter“:
Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat
Um die mitternächliche Stunde,
Dann fündet unter den Ecleren statt
Eine würdige Tafelrunde,
Es sind, erhaben ob Mann und Zeit,
Die Ritter von der Gemüthlichkeit!

Die festliche Stimmung hielt die Theilnehmer bis zur späten Morgenstunde versammelt. Werfen wir nun noch zum Schluß einen Blick zurück auf das Ganze, so müssen wir sagen, daß der Oldenburger Turnerbund durch seine Abendsfeier allen Festtheilnehmern einen hoch genussreichen Abend bereitet hat. Jeder wird die Ueberzeugung mit nach Hause genommen haben, daß der Oldenburger Turnerbund auf einer gesunden Basis ruht und daß sich jedes Mitglied desselben glücklich schätzen darf, einem solchen Verein anzugehören. Möge der Oldenburger Turnerbund von seinem bisherigen Wirken nicht abgehen und auch in Zukunft die Ziele verfolgen, welche er stets erstrebt und die ihm diejenige geachtete Stellung verschafft haben, die er jetzt in Wirklichkeit bezieht, dann wird ihm auch die Sympathie und die Theilnahme der Bewohner Oldenburgs nie fehlen!

Es lebe das Turnen! Zu Männern erhebt's,
Des Vaterlands blühende Jugend,
Regt auf das Vertrauen, begeistert's, belebt's,
Zu jeglicher männlichen Tugend!
Und sehet ihr nicht das Leben ein,
Wie wird uns das Leben gewonnen sein!

Landtag des Großherzogthums.

Fortsetzung des Berichts über die 6. Sitzung des Landtags vom 3. December d. J.

Zu 10 der Tagesordnung, Bericht des Finanzausschusses über den Ausgaben-Etat des Herzogthums.

Zunächst beantragte der Abg. Tanten: Die Staats-Regierung zu ersuchen, die Motive zu den wichtigsten Positionen des Ausgabe-Etats zeitig drucken und an die Mitglieder des Landtags theilen zu lassen, anstatt solche wie bisher geschehen, im Vorzimmer des Sitzungssaals zur Einsichtnahme auszuliegen, die hiezu verfiatete Frist genüge nicht, um sich eingehend informieren zu können.

Diesem Antrage wurde zugestimmt. Hierauf wurden die zu den §§. 1. bis 18. gestellten Anträge auf Bewilligung angenommen. Der Antrag zu §. 19. — Heilanstalt Wehnen führte zu einer kurzen Debatte, indem Abg. Wulf die frühere Verwaltung tadelte; die geforderten Beträge wurden bewilligt, und dann die §§. 20 bis 28 angenommen. §. 29 Landwirthschaftliche Schulen, wurde ausgelegt, §. 30 und 31 angenommen. §. 32 Kosten der Correction der oberen Summe. Auf Antrag der Staatsregierung wurde die Verathung und Beschlußfassung ausgesetzt, weil sie beabsichtige, dem Ausschusse noch weitere Vorlagen zur Begründung ihres Antrags, der Gemeinde Wardenburg für 1879 und 80 einen jährlichen Zuschuß von 25000 Mk. zu bewilligen, machen werden, wogegen der Ausschuß in Berücksichtigung, daß eine Verpflichtung des Staats nicht vorliege, nur einen einmaligen Zuschuß von 20000 Mk. beantragt hatte. §. 34, Handels- und Gewerbe-Verein, Gewerbeämter sowie zur Unterstützung des Handwerkervereins wurden jährlich 2525 Mk. bewilligt. Die §§. 35—59 wurden angenommen. Zu §. 60 wurde der Antrag der Staatsregierung, dem Amtsverbande Bedtha zur Ausgleichung der für Schauffeebanten gegen andere Amtsverbände bewilligten Zuschüsse eine Summe bis zu 30 000, der Vantosen zu bewilligen, vom Herrn Minister Tanten in ausführlicher Weise begründet, und darauf der Mehrheitsantrag des Ausschusses angenommen. Zu §. 61. rügte der Abg. Tanten die Mängel in der Wegeordnung, worauf der Herr Minister Tanten erwiderte, daß die Sache bereits in Verathung gezogen sei und wahrscheinlich den nächsten ordentlichen Landtage ein desfallsiger Gesetzentwurf vorgelegt werden würde. Nach Annahme der §§. 62. 63. und 64. wurde die Sitzung geschlossen.

7. Sitzung des Landtags

Sam Mittwoch, den 4. Decbr. Morg. 10 Uhr.
Es wurde heute mit der Verathung des Berichts des Finanzausschusses, betr. den Vorschlag der Ausgaben des Herzogthums, fortgefahren und die §§. 65 bis 111 erledigt.

Zu §. 73 wurde die Verathung über die Petition der Gemeinde Essen um einen Zuschuß zu den Kosten der Schauffeebanten bis weiter vertagt.

Zu §. 90. Strafanstalt in Bedtha, kam eine Petition der Bedthaer Handwerker wegen Abschaffung bezw. Einschränkung der Arbeiten der Gefangenen und deren Verkauf zur Sprache, und hatte der Ausschuß Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Abg. Deeken wollte die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen wissen. Nach kurzer Debatte wurde der Ausschußantrag angenommen.

Zu §. 111. Seminar in Oldenburg betr., rief eine längere Debatte hervor. Die Staatsregierung hatte nämlich die Errichtung einer 5. Classe und somit einen jährlichen Lehrkursus beantragt, wodurch vermehrte Mittel notwendig würden. Die Mehrheit des Ausschusses hatte in Berücksichtigung, daß erst vor ein Paar Jahren statt des früheren jährlichen ein jährlicher Kursus eingerichtet worden, die Bewilligung des geforderten größeren Credits abgelehnt. Der Antrag der Staatsregierung wurde zunächst in einer längeren Rede vom Reg.-Comm. Flor vertheidigt, wogegen der Abg. Ahlhorn die Ansicht der Mehrheit des Ausschusses ausführlich vertrat und dabei besonders hervorhob, daß im Herzogthum 282 Schulflecken mit 474 Classen vorhanden und daß von jenen Stellen im vorigen Jahre 14 unbesetzt geblieben seien. Der Antrag der Staatsregierung wurde ferner vom Staatsrath Tappenbeck zu begründen versucht, auch sprachen für den Antrag der Minderheit, welche den geforderten Credit bewilligen wollte, die Abg. Hoyer, Propping, Barnstedt und Müdebusch; dagegen aber die Abg. Ahlhorn, Windmüller und Eppen. Abg. Hoyer hob noch hervor, daß auf dem Seminar in Bremen ein gelassener Kursus bestünde, und dasselbe zur Zeit von 13 Oldenbürgern besucht werde.

Nachdem die Verathung geschlossen, wurde der Antrag der Mehrheit angenommen und darauf der Antrag der Minderheit in namentlicher Abstimmung mit 21 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr.
Nächste Sitzung am Freitag, den 6. Novbr d. J., Morg. 10 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Briefkasten.

An Herrn Justus. Für das Wohlwollen, daß Sie uns durch die Einsendung Ihres Artikels entgegenbringen, sagen wir Ihnen unsern verbindlichsten Dank. Wir haben lange geschwankt, ob wir denselben der Deffentlichkeit übergeben sollten oder nicht. Nach ruhiger Ueberlegung haben wir uns indeß für das Letztere entschieden, und werden Sie mit uns im Princip wenigstens darin übereinstimmen, daß wir damit das Richtige getroffen. Ihrer Ansicht, daß jener gehässige Angriff der „Oldenburger Zeitung“ derart war, daß ein parlamentarischer Ausdruck fehlt, um denselben gehörig zu kennzeichnen, stimmen nicht allein wir, sondern gewiß auch viele andere vernünftige Leute bei. Schließlich geben wir Ihnen die Versicherung, daß uns dieses ärgerliche Vorkommniß in keiner Weise veranlassen soll, in unserm ernstern Streben, unsern geehrten Lesern möglichst guten, den Menschen bildenden und veredelnden Stoff darzubieten, so weit dies in unseren schwachen Kräften steht, auch nur einen Augenblick nachzulassen. Und wie ernst wir es mit unserer Aufgabe meinen, davon dürfte jede der bisher erschienenen Nummern unseres jungen Unternehmens den Beweis liefern.

Großherzogliches Theater.

42. Vorstellung im Abonnement.
Sonntag, den 8. December:
Macbeth.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Für die deutsche Bühne eingerichtet von F. Dingelstedt.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 8. December 1878:
1. Kirche (9 Uhr): Pastor Willms.
(Gef. N^o 100, 1—3; 4. 499, 1—4. 529, 1. 18, 2.)
2. Kirche (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.
(Gef. N^o 93, 1—5. 99, 1—4. 102, 6—7.)
Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
Sonntagabend, den 14. December.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Willms.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.
Deffentlicher Gottesdienst, Wilhelmstraße 13.
Jeden Sonntag Morgens 10 und Nachmittags 4 Uhr. Wozu ein Jeder eingeladen wird.

Anzeigen.

Seefelders Ziegelei. Vom 6. d. M. an übernimmt Herr Joh. Gätting in Seefeld für uns den Verkauf von Steinen der hiesigen Ziegelei, und bitten wir, bei Bedarf sich an genannten Herrn wenden zu wollen **Bätjer und Focke.**

Figuren-Schablonen,

als Festgeschenk für Kinder passend, empfiehlt
L. Schuchardt,
Achterstraße 44.

Medaillons, Manchettenknöpfe und Broschen mit Kaiserblume empfiehlt

L. Schuchardt,
Achterstraße 44.

Elegante **Talmi-Uhrketten** in großer Auswahl, **Manchettenknöpfe** in Elfenbein und Perlmutter mit gravirtem Monogramm empfiehlt

L. Schuchardt, Graveur,
Achterstraße 44.

Eine Parthie **Photographie-Albums** gebe, wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels, unter Einkaufspreis ab.

L. Schuchardt,
Achterstraße 44.

In unserem Verlage erschien so eben:

Alarsch und Geest.

Gedichte

humoristischen und ersten Inhalts
Oldenburg-niederdeutscher Mundart
von **Franz Poppe.**

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 4 Mark.

Oldenburg. Bültmann & Gerriets.

Lager fertiger Särge

in allen Größen und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen. Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdi-gungen mittelst Leichenwagen, nebst allen dabei erforderlichen Befordrungen zu billigen festen Tarifpreisen.

Express-Compagnie.

Bruns & Beilken.

Von feinsten

Nienburger Kartoffeln

ist jetzt wieder eine neue Sendung eingetroffen.

Express-Compagnie.

Jugendschriften.

Zur Auswahl

von
Weihnachtsgeschenken

halten ihr großes Lager bestens empfohlen

Bültmann & Gerriets.
Oldenburg.

Bilderbücher.

Franz Feilner,

Haarenstraße Nr. 42, nahe dem Thore,
empfehlte zu billigen Preisen: **Papeterien, Musik- und Schreibmappen, Photographie-Albuns und Rahmen, Reisszeuge und Tuschkasten, Notizbücher und Albuns, Griffelkästen, Stahlfederhalter, Bleifedern, Magazin-stifte, Crayons, Bilderbücher, Bilderbogen, Modellircartons, Reliefbilder (Ob-laten) Wunderknäuel.**

Ferner: **Post- und Schreibpapiere**, sowie ge-wöhnliche und feinere Sorten **Dinte.**

Kammerspiegel

von 50 Pf. an, sowie **Gardinenkasten** in Gold und Mahagoni, grade und geschweift, empfiehlt
Franz Feilner, Haarenstraße 42.

Wollgarne

in sehr großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
W. Weber.

Unterziehezeuge

in Wolle, Halbwole und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigt

W. Weber, Langestraße 90.

Wollwaaren

in großer Auswahl, als: **Seelenwärmer, Kragen, Shawls, Damenwesten, Tücher, Hand-schuhe, Capuzen, Pulswärmer, Gam-maschen, wollene Herren-, Damen- und Kin-derstrümpfe, Beinlängen etc.** empfiehlt
W. Weber, Langestraße 90.

Bremer, Hamburger

und importirte

Havana-Cigarren,

im Preise von 25 bis 300 M. pr. Mille.

Cigaretten,

Kau- und Schnupftabacke

Rauch-Tabacke

empfehlte die

Cigarren- und Taback-Handlung

von

G. Kollstede

in Oldenburg.

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einwendung oder Nachnahme von **nur 1 Mark** versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus acht amerikanischen Christen, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, so-wohl wegen der Gediegenheit der Arbeit, als wegen der Güte des Metalls. Ferner:

7 prachtvolle und kostbare Gegenstände:

1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 verfilberter Fingerring, 1 Busennadel oder reizendes Nabeletui, 1 Damenhalsette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 7 Gegenstände zusammen**, welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den un-glaublich billigen Preis von **1 Mark**.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand veräume, von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf, Berlin, Naunynstr. 46-47.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: **Halbschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten.)** Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthiner-straße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Ge-brauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an. à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Ärzt-liche Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. **Wo alle Mittel erfolglos, mache man ver-trauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.**

Zur gef. Beachtung.

Wir machen die Herren Landwirthe auf unsere **Dreschmaschinen**, ganz besonders aber auf unsere

Breitdreschmaschine

neuester Construction (leicht gehend für 2 Pferde) aufmerksam und halten solche bestens empfohlen.
Oldenburg.

A. Beeck & Co.

Attest.

Herrn **A. Beeck & Co.** in Oldenburg.

Gern ertheile das Zeugniß, daß die von Ihnen erhaltene, neu construirte Breitdreschmaschine, bei leichtem Gange viel leistet und bestes Dachstroh liefert, überhaupt alle Anforderungen, welche man nur an eine gute Dreschmaschine stellen kann, vollständig entspricht, kann daher Jedem diese Maschine sehr empfehlen.
Manzie, den 24. November 1878.

Heute Henken.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung.

Rühne & Co.

Langestraße.

Carl Kramer,

Langestraße 25.

Drechsler,

Langestraße 25.

empfehlte eine große Auswahl in allen Sorten **Pfeifen**, besonders **echte Weichsel-Pfeifen**, zu Weihnachts-Geschenken. Reiches Lager **Wiener Meerschaum-Cigarren-Spitzen, Spazierstöcke**, von den ein-fachsten Natur- bis zu den hochfeinsten **Elfenbeinstöcken**. — **Schach- und Domino-Spiele** u. s. w. — Reparaturen prompt.

Neue Schrot-Mühlen

mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Str. leisten, liefern von Km. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Km. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125-300 Km. Abbildung franco und gratis. Solide Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Sieben traf wieder ein:

Graf Bismarck

und seine Leute

während

des Kriegs mit Frankreich.

Nach Tagebuchsblättern

von

D. Moritz Busch.

2. Auflage.

Preis: 2 Bde. 12 Mark

Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.



Kranke!

Bleichsucht, Bandwurm, Taenia solium in 2 Tagen, Taenia mediocanellata in 2 Stunden, Bruchleiden, Blutstillung, Fieber, Wechselfieber, in 3 Tagen, Finnen, Fallsucht, Flechten, Frost, Gicht, Geschwüre, Gelbsucht, Husten, Hämorrhoidal-Zustände, Krebschaden, Krätze, Magenleiden, Tollwuth, Veitstanz, Verbrennung, Wasserkrucht, Weißfluß, Warzen, Zahnschmerzen, Auszehrung u. s. w.

Zu sprechen jeden Donnerstag Nachmittag von 2 bis 6 Uhr im „**Hotel zum Kronprinzen**“ am Bahnhof in Oldenburg.

B. Hüster, Münster, Klemensstraße 35.

1 Mark und 50 Pf.

kostet $\frac{1}{4}$ Loos zur ersten Ziehung 275. Hamburger Lotterie, welche am **11. und 12. December d. J.** stattfindet.

Aufträge werden prompt effectuirt.

Nicolaus Jacobi.

Bremen.

Für 9 Mark.

14 Berl. Ell. schönen dunklen **Kleiderstoff** und 1 molles **Damen-Umschlagetuch**, solide, 1 eleg. woll. großes **Kopftuch**, 3 weiße **Damentaschentücher**, rein leinen, 1 Paar **Winterhandschuhe** mit Futter, 1 weißes seidenes **Damenhalstuch**, versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von

F. Oppenheim
in Berlin, Sebastianstr. 66.

Oldenburg.

L. Schütte,

Schüttingstrasse,

empfehlte das Feinste in **Chocolade- und Dessert-Bou-bons.**

Georg John, Sattler und Tapezierer,

Oldenburg, Staustraße 9,

empfehlte alle in sein Fach schlagende Artikel, namentlich: als **Weihnachtsgeschenke** passend, **Büchertaschen** und **Tornister eigener Fabrik**. Bestellungen aller Art wer-den billigt und prompt ausgeführt.

Leipziger Fahnen-Fabrik

verbunden mit

Stickerie-Manufaktur und Magazin für Vereins-Ausstattung aller Art,

empfehlte **Fahnen** in reicher, wie auch einfacher Kunststickerie-Ausführung, sowie in Malerei und Druck. **Fahnen-Spitzen** in Metall, Bronze, etc. etc., **Scherpen, Bandeliere, National-bänder, Vereins-Abzeichen, Rosetten, Armbinden** etc. etc. zu billigen Preisen. Zeichnungen, kolorirte Skizzen gratis. Probe-sendungen franco.

G. B. HANICKE, Dekorateur,
Leipzig, Grimmaischestraße 31.

Trommeln, Signalhörner, Pfeifen etc.

versendet an Vereine ohne Nachnahme die Musikinstrumenten-Fabrik von **J. Stumm jr., Creuznach.**

Preis-Courante franco und gratis.

Gesucht. Ein junger Mann als Mitbewohner eines Wohn- und Schlafzimmers. Grünestraße 15, unten.

Westerfleder Kriegerverein.

Sonntag, den 8. December, Nachmittags 4 Uhr
Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verschiedene Anträge.
- 5 Uhr: Vortrag über „Socialdemokratie“ von Herrn Pastor Focke u.

Entree für Nichtmitglieder 20 Pf.

Der Gesamtvorstand.

Orth. Henken. Siefken. tom Dieck. Hammje.

Sängerbund des Gewerkvereins.

1. Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 8. December im Hotel zum Lindenhof.
Saalöffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 8. December:
Nachmittags 4 Uhr:

Großes Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Hüttner.**

Hiezu ladet freundlichst ein

G. Brötje.